

Eine neue Dokumentation über Kinderkrebsforschung in Europa zeigt hoch motivierte Experten und die Anstrengungen privater Organisationen.



Univ.-Doz. Dr. Dworzak

Kleine Helden

Am 28. Februar 2010 feierte die St. Anna Kinderkrebsforschung die Fertigstellung der Dokumentation „Kleine Helden – große Chancen. Kinderkrebsforschung in Europa“

und lud zur Premiere ins Metro Kino in Wien. Die 45-minütige Dokumentation, die für das Fernsehen produziert wurde, ist eine Aktion des Kommunikationsprojektes „Forschen heilt Krebs“. Diese Initiative wird von der Europäischen Kommission gefördert und von der St. Anna Kinderkrebsforschung in Kooperation mit der Deutschen Kinderkrebsstiftung und dem St. Anna Kinderspital geleitet. In Zusammenarbeit mit Drehbuchautor und Regisseur Gustav W. Trampitsch und Pammer Film ist ein eindrucksvoller Film entstanden, der einen Bogen spannt von den Erfolgen hoch motivierter Kinderkrebsexperten in Europa über die Anstrengungen privater Organisationen zugunsten der betroffenen Kinder und deren Familien bis zu den Forderungen ehemaliger Kinderkrebspatienten nach gleichberechtigter Behandlung durch die Gesellschaft.

Krebs kennt kein leider Alter. Die Katastrophe einer kindlichen Krebserkrankung bricht unberechenbar und zufällig über einen jungen Patienten und seine Familie herein. In Österreich sind davon jährlich etwa 250 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre betroffen. In Deutschland liegen die Neuerkrankungen bei jährlich 2.000 Fällen.

Gesteigerte Heilungsraten dank Forschung

Noch in den 1960er-Jahren lagen die Heilungsraten für Kinder und Jugendliche mit Krebs bei unter 20 Prozent. Dank der internationalen Vernetzung der Kinderkrebsexperten, der ständig verbesserten Diagnostik und Therapien und des genau-

en Dokumentierens der einzelnen Fälle liegen die Langzeitüberlebensraten heute bei über 80 Prozent. Die TV-Dokumentation soll helfen, den Zusammenhang zwischen Forschung und den verbesserten Heilungschancen der jungen Patienten zu kommunizieren und eine höhere Sensibilisierung für die wissenschaftlichen, aber auch finanziellen Anstrengungen zu schaffen.

Unterstützung seitens Politik & Behörden gefordert

„Dank intensiver Forschung können wir heute die Mehrzahl der Kinder wirklich heilen“, so Univ.-Doz. Dr. Michael Dworzak, leitender Oberarzt für Onkologie am St. Anna Kinderspital. Dennoch sehe er mit Besorgnis in die Zukunft. Denn durch aktuelle Veränderungen in der EU-weiten Rechtslage bei der Durchführung von Therapien bei krebskranken Kindern und Jugendlichen werde ein enormer und bislang ungedeckter Mehraufwand verursacht. Die ohnehin schon engen finanziellen Ressourcen würden dadurch noch knapper werden. „Dazu kommt der steigende Bedarf nach patientengerechter Nachsorge und Rehabilitation der vom Krebs geheilten Kinder und Jugendlichen, ja der nunmehr ins Erwachsenenalter eingetretenen ‚Survivor‘-Generation. Das Wichtigste wäre uns ein wirklich offenes Ohr der Politik für unsere Anliegen unter diesen neuen Bedingungen, um die Heilungsergebnisse auch in Zukunft zu sichern und überhaupt weiter verbessern zu können“, so der Mediziner. Im Kampf gegen Leukämie und bösartige Tumore im Kindes- und Jugendalter ist die in Wien ansässige St. Anna Kinder-





große Chancen

krebsforschung mit direkter Anbindung an das Kinderkrebstherapiezentrum im St. Anna Kinderspital ein perfektes Beispiel für zielgerichtete Forschung, Diagnostik und Anwendung an ein- und derselben Institution. Das relativ kleine Forschungsinstitut konnte seit seiner Gründung im Jahr 1988 schon viel Pionierarbeit leisten und genießt international hohes Ansehen.

Pharmaindustrie hat kein Interesse an Investitionen

An unterschiedlichen Schauplätzen Europas, beispielsweise dem Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg, Deutschland, oder dem Laboratorio Stefano Verde in Monza, Italien, macht der Film die erfolgreiche Zusammenarbeit einer medizinisch-wissenschaftlichen Allianz transparent, die ohne finanzielle Basisförderung agieren muss. Der Erfolg ist massiv von privaten Spenden und öffentlichen Fördermitteln abhängig. Denn

aufgrund der geringen Patientenzahlen hat die Pharmaindustrie kein großes Interesse, hier zu investieren.

Krebs und Therapien hinterlasse Spuren

Trotz der positiven Entwicklungen wird eines immer deutlicher: Geheilt zu sein, bedeutet noch lange nicht, heil davon gekommen zu sein. Die aggressiven Behandlungen können kurz- und langfristige physische, psychische sowie psychosoziale Folgen verursachen. Darum ist europaweit das erklärte Ziel von Ärzten, Wissenschaftlern und privaten Organisationen eine ganzheitliche Heilung im medizinischen, psychischen und sozialen Sinn. Der Film zeigt verschiedene privat finanzierte Einrichtungen, wie das Waldpiratencamp der Deutschen Kinderkrebsstiftung in Heidelberg, die den betroffenen Patienten und Familien Unterstützung für den langen und

schweren Weg durch die Krankheit und zurück in den Alltag bieten.

Der Appell ehemaliger Kinderkrebspatienten

Mut, Hoffnung und Selbstvertrauen, so die Botschaft ehemaliger Kinderkrebspatienten, die lebensfroh, selbstbewusst und motiviert durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, den Großglockner besteigen und in Deutschland mit dem Fahrrad eine 600 Kilometer lange Etappe von Mannheim nach Köln entlang zahlreicher Kinderkrebszentren zurücklegen. Ihr Appell an die Öffentlichkeit: gleiche Behandlung wie Gleichaltrige am Ausbildungsplatz, bei der Arbeitssuche und beim Abschließen von Privat-, Zusatz- und Lebensversicherungen.

Gemeinsam für die Diagnose Zukunft

Um die Heilungschancen weiter in die Höhe zu schrauben, müssen die biologischen Eigenschaften der kindlichen Krebszellen künftig noch viel besser verstanden, die Behandlungsnebenwirkungen noch weiter minimiert und die Langzeitnachsorge ehemaliger Kinderkrebspatienten optimiert werden. Alle zukünftigen wissenschaftlichen und finanziellen Anstrengungen sind darauf ausgerichtet. Es gilt zu hoffen, dass private Spender und nationale sowie internationale Fördergeber, wie beispielsweise die Europäische Kommission, weiterhin, aber ebenso erfolgreiche Wirtschaftsunternehmen gemeinsam mit den Kinderkrebsforschern Europas den Weg in die Zukunft zugunsten der jungen Betroffenen beschreiten.



v.l.n.re.: Hans Thurner, Bergführer der Großglocknertour mit ehemaligen Kinderkrebspatienten, Sandra Brezina-Krivda, Projektmanagerin „Forschen heilt Krebs“, Mag. Eva Morent, Kinder-Krebs-Hilfe Elterninitiative, Univ.-Doz. Dr. Michael Dworzak, St. Anna Kinderspital